

ter, daß sie Euch Vermuth reicheten, den sie für einen kurzen Augenblick versüßten. Ja, sie sind die Engel der Versuchung, die der Himmel auf die Erde sandte, daß wir uns ein Paradies träumen und beim Erwachen eine Hölle finden sollen. Glaubt es mir, ohne sie wäre die Erde ein ewiges Paradies und die Nacht würde nie zur finstern Spelunke.

Ein lautes Krachen unterbrach Antonio's Apotheose der Weiber. — Was war das? — rief er aufspringend und stürzte hinaus, während Giacomo lächelnd und ruhig sitzen blieb. Das Ruder war unfern der Villa der Florentinerin gebrochen und die Gondel genöthigt, dort an der Terrasse anzulegen.

Eine fatale Begebenheit, die uns hier lange aufhalten wird, — sagte Carrara — die Langweile und die Ungeduld wird mich tödten bis der Gondolier von der Stadt mit einem andern Fahrzeuge zurückkommt. Ich dachte, wir bäten die fremden Damen um die Erlaubniß, einstweilen bei ihnen einzutreten. Habt die Güte, lieber Antonio, und bemüht Euch hinauf, fragt, ob man die Hölle betreten kann, in welcher diese Engel der Versuchung wohnen, und hütet Euch vor ihnen.

Antonio lächelte mitleidig. — Ich werde gehen, Eueren Wunsch zu erfüllen, und mich dabei dreist der Versuchung aussetzen. Muß man unter zwei Uebeln wählen, neige ich mich immer auf die Seite der Jugend; die Alten sind noch mehr in den Künsten der Hölle eingeweiht. — Er ging und, wie es schien, nicht ungern und kehrte bald zurück. — Die Sirene ist ja das Original von dem Bilde, das in Euerem Gemache auf der Staffelei steht, — sagte er mit Ironie. — Habt Ihr die Copie mit dem Original zugleich eingehandelt, das Euch, so wie es scheint, mit Sehnsucht erwartet? — Ohne etwas darauf zu erwidern, sprang Giacomo aus dem Schiffe und eilte die Treppe hinauf, dem Hause zu.

Die Signora empfing den Herrn von Padua in der Vorhalle, und nachdem er einige Entschuldigungen gemacht, sie ihm einiges Verbindliche gesagt, öffnete sie die Thüre, führte ihn in den kleinen Saal, bat ihn, Platz zu nehmen, und die schöne Jose brachte Erfrischungen. Die Signora ließ es sich sehr angelegen seyn, ihren vornehmen Gast zu unterhalten, der dieß jedoch nicht zu erkennen schien, sehr zerstreut war und bei jedem Öffnen der Thür die holde Sängerin eintreten zu sehen hoffte. Aber eine Minute nach der andern verstrich, und obgleich der Gondolier, der ein anderes Fahrzeug holen sollte, den geheimen Befehl

hatte, so lange als möglich auszubleiben, mußte Carrara dennoch befürchten, daß er zurückkäme, ohne daß er selbst das schöne Mädchen gesehen hätte.

Noch war die Signora im vollen Gespräche und erst bei ihrem Glückwunsche über die Einnahme von Peschiera, als Carrara sich Bahn brach. Signora! — sagte er, sie unterbrechend — schon mehrer Mal sah ich, wenn ich in meiner Gondel bei Euerer Villa vorbeifuhr, eine junge Dame auf dem Balkon stehen, sehr oft hörte ich zwischen dem Rauschen des Wassers ihre liebliche Stimme; ist dieß Euer Tochter, o so erlaubt, daß ich der Schönheit wie der Kunst meine Huldigung bringen darf.

Obgleich meine Tochter sich nie öffentlich zeigt und sehr eingezogen lebt, darf ich wohl den Wünschen des Herrn von Padua nicht entgegen seyn. — Sie stand bei diesen Worten auf, öffnete eine Seitenthür und rief: Beatrice! Herr Giacomo Carrara wünscht Dich zu sprechen!

Giacomo war mit der Mutter zugleich aufgestanden und ihr gefolgt; er befand sich eben der geöffneten Thür gegenüber, als Beatrice erschien und sich hocherröthend vor ihm neigte. Nur zweimal hatte er das holde Antlitz nur flüchtig gesehen, das von Constanzen erhaltene Gemälde hatte seiner Einbilderkraft zwar neuen Schwung gegeben, aber was er jetzt sah, überstog weit seine Phantasie, denn die schlankste und doch üppige Graziengestalt, die sein Auge je erblickt, stand vor ihm; ein Auge, das zwar nur beim Begrüßen ihn einen Augenblick angeschaut, aber da sie es niederschlug und es die langen, dunkeln Wimpern bedeckten, einen Himmel ahnen ließ, ein Mund, der sich nicht zu öffnen brauchte, um beredt und lockend zu seyn; alles das sah er jetzt im frischesten, jugendlichen Leben vor sich. So standen sie schweigend sich gegenüber und es schien, als ob sie ihr Auge nicht erheben, er es ewig auf sie besten werde.

Endlich unterbrach die Mutter diese Stille. — Wollt Ihr nicht wieder Platz nehmen, gnädiger Herr? — sagte sie zu Carrara — Ihr werdet uns wohl noch eine Weile das Vergnügen gönnen müssen, Euch bei uns zu sehen; wird Euch die Zeit lang, mag Euch Beatrice ein Florentinisches Liedchen singen.

Signora! — erwiderte Giacomo — es bedarf nicht des Gesanges, um entzückt zu seyn. Wenn die Signora nicht zu sehr mit den Blicken ihrer dunkeln Augen geizte, würde sie mir einen Spiegel zeigen, in dem ich eine Zauberwelt erblicken würde.